

Sechstes Kapitel.

Was ein Silbergrofchen für Zinfen tragen kann.

Die Zeit des Sturmes und Dranges war vorüber; die Schulbigen hatten ihre Strafe, die Getreuen ihren Lohn empfangen, und Friede und Ruhe herrschten wieder im Vaterlande, zur Freude aller redlichen Menschen. Die Fabrik des Herrn Haller beschäftigte und ernährte wieder Hunderte von fleißigen Arbeitern. Herr Haller kümmerte sich aber jetzt gar nicht mehr um seine Geschäfte, sondern hatte die Leitung derselben ganz unumschränkt in seines getreuen Benjamin Hände gelegt, den er zum Kompagnon angenommen, und als seinen Sohn und Erben feierlichst adoptirt hatte.

Benjamin war nun ein reicher Mann; aber trotzdem bewahrte er noch immer den Silbergrofchen, den ihm einst das kleine Fräulein Therese von Eggenberg geschenkt hatte. Nach wie vor trug er ihn an einem Schnürchen auf seinem Herzen, und gedachte oft mit feierlicher Nührung der Güte und Freundlichkeit, welche das kleine Mädchen ihm vor Jahren erwiesen hatte.

Wieder gesehen hatte er sie seit dem ersten Begegnen nicht mehr, wohl aber gehört, daß ihr Vater gestorben wäre, und daß ihr Bruder ein sehr leichtsinniges und verschwenderisches Leben im Ausland führe.

Daher überraschte es ihn nicht sehr, als er eines Morgens in der Zeitung las, daß Schloß und Herrschaft Eggenberg mit allen Rechten, Zubehörungen &c. &c. öffentlich versteigert werden sollte.

„Hm! hm! das wäre ja morgen schon!“ murmelte Benjamin vor sich hin. „Eggenberg ist eine schöne Besizung!